

KliψPT - NEWS

April 2013

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

die wichtigsten Themen dieses Newsletter sind:

- Einladung und Überblick zum Fachgruppenkongress vom 9. - 11. Mai 2013 in Trier
- Zukunft der Psychotherapieausbildung: DGPs-Vorschlag für ein Direktstudium der Psychotherapie
- Umfrage zum Interesse von Psychologiestudierenden an der Psychotherapieausbildung
- Vorstellung der Forschungs- und Behandlungsschwerpunkte der Hochschulambulanzen für Psychotherapie
- Aktivitäten der Jungwissenschaftler in der Fachgruppe Klinische Psychologie und Psychotherapie
- Aktuelles aus dem Wissenschaftlichen Beirat Psychotherapie
- Europäisches Zertifikat für Psychotherapie (EuroPsy-Psychotherapie)

Weiterhin finden Sie im Newsletter:

- Einladung zur Mitgliederversammlung der Fachgruppe am 9. Mai 2013 in Trier
- Hinweis auf die Fachgruppentagung 2014 in Braunschweig
- Personelle Entwicklungen in den Universitäten
- Neue Fachgruppenmitglieder und Entwicklung der Mitgliederzahlen
- Aktivitäten der Sprechergruppe
- Aktualisierung der Fachgruppen-Homepage
- Leitlinienarbeit der Fachgruppe
- Steuer- und sozialrechtliche Fragen in den universitären Psychotherapieambulanzen
- Universitäre Ausbildungsgänge für Psychotherapie

Wir freuen uns, möglichst viele von Ihnen in Trier anlässlich unserer nächsten Fachgruppentagung im Mai 2013 persönlich zu treffen und verbleiben

mit herzlichen Grüßen aus Berlin, Braunschweig und Dresden

*Thomas Fydrich
Tanja Zimmermann
Jürgen Hoyer*

Fachgruppe

Klinische Psychologie
und Psychotherapie

Sprechergruppe:

Prof. Dr. Thomas Fydrich
Prof. Dr. Jürgen Hoyer
Dr. Tanja Zimmermann

c/o ZPHU - Zentrum für
Psychotherapie am Institut für
Psychologie der
Humboldt-Universität zu Berlin

Klosterstraße 64
D-10179 Berlin

Fon +49 (0) 30 · 2093 9311

Fax +49 (0) 30 · 2093 9211

E-mail: fydrich@hu-berlin.de

Berlin, 29. April 2013

1. Einladung und Überblick 8. Workshopkongress für Klinische Psychologie und Psychotherapie

9. – 11. Mai 2013 in Trier

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

hiermit laden wir Sie recht herzlich zum 8. Workshopkongress für Klinische Psychologie und Psychotherapie ein, der in diesem Jahr vom 9.-11. Mai in Trier stattfinden wird. Mit diesem Kongress wird zugleich zum 31. Mal das wissenschaftliche Symposium der Fachgruppe ausgerichtet.

Mit dem diesjährigen Kongress möchte die Fachgruppe Klinische Psychologie und Psychotherapie ihr Interesse am Dialog mit „der Praxis“ fortsetzen. Unter dem Motto: **„Forschung und Praxis im Dialog: Moderne Fortsetzungen eines alten Austauschs“** werden international renommierte Experten moderne Ansätze der Verknüpfung zwischen Wissenschaft und Praxis vorstellen und diskutieren. Als Keynote-Speaker konnten wir hierfür mit **Prof. Dr. Louis Castonguay, Prof. Dr. Stefan Hofmann und Prof. Dr. Robert DeRubeis** herausragende Vertreter gewinnen, die mit ihren Arbeiten in hervorragender Weise die konstruktive Verbindung von Wissenschaft und Praxis repräsentieren.

Über dies hinaus greifen wir in einem Vortrag von Prof. Dr. Winfried Rief die aktuelle Diskussion um die Reform des Psychotherapeutengesetzes und die Zukunft der Psychotherapieausbildung auf. In diesem Zusammenhang findet am Vortag des Kongresses auch das Festsymposium zum 11-jährigen Bestehen des Verbundes universitärer Ausbildungsstätten für Psychotherapie (unith) statt, in dem einige Positionen zur notwendigen Reform des Psychotherapeutengesetzes zur Diskussion gestellt werden.

Weiterhin ist uns nach wie vor wichtig, den Austausch mit anderen psychologischen und medizinischen Verbänden zu pflegen. Dankenswerterweise bieten die Deutsche Gesellschaft für Psychiatrie, Psychotherapie und Nervenheilkunde (DGPPN, Vertreterin: Prof. Dr. Sabine Herpertz), das Deutsche Kollegium für Psychosomatische Medizin (DKPM) und die Deutsche Gesellschaft für Psychosomatische Medizin und Ärztliche Psychotherapie (DGPM; Vertreter: Prof. Dr. Bernhard Strauß und Prof. Dr. Volker Köll-

ner) sowie die Deutsche Gesellschaft für Verhaltensmedizin und Verhaltensmodifikation (DGVM, Vertreter: Prof. Dr. Ulrike Ehler und Prof. Dr. Bernd Lepow) Gastsymposien im Rahmen des Kongresses an.

Einen traditionellen Schwerpunkt des Kongresses bilden die zahlreichen praxisorientierten oder forschungsvertiefenden Workshops, die vor allem von Mitgliedern der Fachgruppe und von fachlich ausgewiesenen Praktikern unter Gesichtspunkten ihres Praxisbezugs konzipiert werden.

In Verbindung mit dem Kongress findet auch der 2. Südwestdeutsche Psychotherapietag statt. Die Weiterbildungsstudiengänge Psychologische Psychotherapie der Universitäten Heidelberg (Dr. H. Bents), Koblenz-Landau (Prof. Dr. A. Schröder) und Trier (Prof. Dr. W. Lutz) haben sich im Fortbildungskreis Südwest zusammengeschlossen und bieten in diesem Rahmen jährlich Fortbildungstage an. Das Thema des diesjährigen Südwestdeutschen Psychotherapietags ist: "Schwierige Verläufe in der Psychotherapie". Hierzu werden Workshops angeboten.

Im Rahmen von wissenschaftlich orientierten Foren wird der Austausch über aktuelle Forschungsarbeiten in Form von Forschungsreferaten oder Posterpräsentationen ermöglicht. Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer sind eingeladen, sich über den Stand und die Perspektiven der Klinischen Psychologie in ihren zahlreichen Themen der grundlagen- und anwendungsbezogenen Forschung zu informieren und aktiv an den Gesprächen und Diskussionen teilzunehmen.

Wir bedanken uns schon jetzt sehr herzlich bei dem Trierer Team um Herrn Prof. Dr. Wolfgang Lutz für die Organisation der Tagung. Nähere Informationen zum Kongress finden Sie auf der Homepage des Kongresses:

<http://www.workshop-kongress-2013.de>.

Wir wünschen allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern eine spannende und anregende Tagung mit lebhaftem und fruchtbarem Austausch!

2. Einladung zur Mitgliederversammlung der Fachgruppe, zum Treffen der Hochschulambulanzen und universitären Ausbildungsinstitute sowie zum Leitlinientreffen

Im Rahmen des Workshopkongresses in Trier findet am Donnerstag, den 9. Mai 2013, von 19:45 bis 21:15 Uhr die jährliche **Mitgliederversammlung der Fachgruppe** statt.

Weiterhin ist in altbewährter Tradition das **Treffen der Hochschulambulanzen** sowie der **universitären Ausbildungsinstitute** am Donnerstag, den 9. Mai 2013, von 9:30 bis 11:00 Uhr geplant.

Daran schließt sich von 11:30 Uhr bis 13:00 Uhr ein Treffen zur Information und zum Austausch bezüglich der Erstellung von **Behandlungsleitlinien** statt.

Hierzu möchten wir Sie herzlich einladen! Die Einladungen und Tagesordnungen wurden bereits versandt.

3. Tagung der DGPs-Fachgruppe Klinische Psychologie und Psychotherapie 2014

Das Symposium für Klinische Psychologie und Psychotherapie wird im kommenden Jahr vom 29. – 31. Mai 2014 in Braunschweig unter der organisatorischen Leitung von Prof. Dr. Nina Heinrichs stattfinden.

4. Personalien

Neuberufungen seit dem Sommersemester 2012: Wir gratulieren allen neu berufenen Professorinnen und Professoren und wünschen ihnen für ihre zukünftige Arbeit alles Gute: Prof. Dr. Alexandra Martin (Klinische Psychologie und Psychotherapie, Wuppertal), Prof. Dr. Nina Heinrichs (Klinische Psychologie und Psychotherapie, Braunschweig), Prof. Dr. Thomas Ehring (Klinische Psychologie und Psychotherapie, Münster), Prof. Dr. Jürgen Hoyer (Behaviorale Psychotherapie, TU Dresden), Prof. Dr. Andreas Mühlberger (Klinische Psychologie und Psychotherapie, Regensburg).

Emeritierungen seit dem Sommersemester 2012: Wir danken unseren verdienten Kollegen Prof. Dr. Fred Rist (Münster) und Prof. Dr. Kurt Hahlweg (Braunschweig). Sowohl mit ihren Forschungsaktivitäten als auch mit ihrem regelmäßigen Engagement für die Fachgruppe haben sie unser Fach wesentlich geprägt und mitgestaltet. Wir hoffen, dass uns beide trotz der Emeritierung weiterhin mit ihrem Sachverstand und auch fachpolitischem Blick mit Rat und Tat und mit ihrer persönlichen Anwesenheit (mindestens bei den Fachgruppentagungen) zur Seite stehen.

Prof. Dr. Kurt Hahlweg



Kurt Hahlweg hat als herausragender Wissenschaftler und Klinischer Psychologe sowie weltweit führender Partnerschaftsexperte in seiner Arbeit immer wieder Grundlagenforschung, Methodenentwicklung, Anwendung und Dissemination verbunden. Sein Name ist eng verknüpft mit Begriffen wie „Partnerschaft“ und „Schizophrenie-Rückfallprophylaxe“. Neben seiner Forschung hat er zudem das Fach „Klinische Psychologie und Psychotherapie“ maßgeblich beeinflusst und die Professionalisierung des Faches mit vorangetrieben (z.B. Einführung des Psychotherapeutengesetzes). Nach seiner Emeritierung hat Kurt Hahlweg 2012 eine Niedersachsenprofessur übernommen und wir sind sehr froh, dass er dadurch dem Braunschweiger Team noch eine ganze Weile erhalten bleibt.

Prof. Dr. Fred Rist

Am 31.09.2012 ging Fred Rist in den Ruhestand. Nach Stationen in Konstanz und am ZI in Mannheim war Fred Rist seit 1997 Professor für Klinische Psychologie und Psychotherapie in Münster. Seine Forschungsschwerpunkte lagen im Bereich der kognitiven und emotionalen Aspekte von Substanzabhängigkeit und Angststörungen. Als wissenschaftlicher Leiter der Hochschulambulanz in Münster förderte er die Umsetzung der Forschungsergebnisse in Spezialambulanzen und baute in den letzten Jahren eine Prokrastinationsambulanz auf, die er weiterhin als Seniorprofessor leitet.

Dem Gründungs- und Ehrenmitglied der Fachgruppe Frau **Professor (em.) Dr. Erna Duhm** (Göttingen) hat die Sprechergruppe zu ihrem **90. Geburtstag** am 25. März 2013 die herzlichen Glückwünsche der Fachgruppe übermittelt.

5. Neue Fachgruppenmitglieder und Entwicklung der Mitgliederzahlen

Wir heißen folgende seit Juni 2012 neu aufgenommene Mitglieder in der Fachgruppe Klinische Psychologie und Psychotherapie herzlich willkommen:

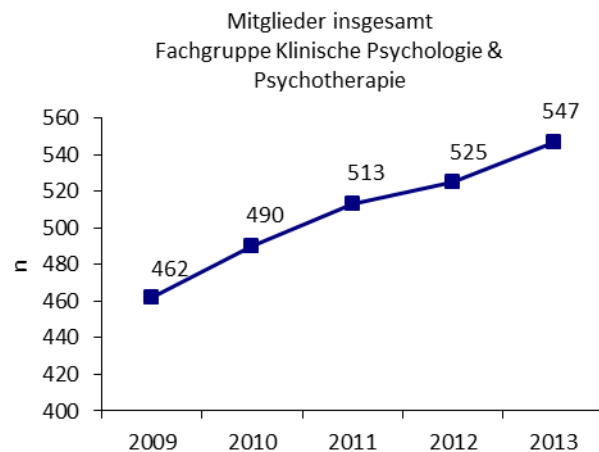
Ordentliche Mitglieder: Dr. Franziska Einsle, Dr. Ulrike Lüken, Dr. Daniela Mier, Dr. Beate Muschalla, PD Dr. Angelika Schlarb, Jun.-Prof. Dr. Silja Bellingrath, Dr. Katrin Bruchmüller, Dr. Denise Ginzburg, Dr. André Schulz, Dr. Sabine Seehagen, Dr. Theresa Unger, Dr. Johannes Zimmermann, Dr. Frank Euteneuer, Dr. Katja Linde.

Assoziierte Mitglieder: Dipl.-Psych. Gregor Wilbertz, Dr. Leila Maria Soravia, Dipl.-

Psych. Jan R. Böhnke, Dr. Annika Gieselmann, Dr. Almut Rudolph, M.A. Melanie Fischer, M. Sc. Marco Grabemann.

Studentische Mitglieder: B. Sc. Sandra Dörrenbächer.

Entwicklung der Mitgliederzahlen: In der folgenden Graphik ist die Entwicklung der Mitgliederzahlen der Fachgruppe Klinische Psychologie und Psychotherapie dargestellt. Wir freuen uns darüber, dass die Anzahl der Mitglieder von 2009 bis 2013 stetig zugenommen hat!



6. Aktivitäten der Sprechergruppe

Die Sprechergruppe hat die Fachgruppe seit Mai 2012 auf folgenden Veranstaltungen vertreten:

1. Treffen der Universitätsprofessorinnen und -professoren für Klinische Psychologie und Psychotherapie am 26.10.12 in Köln
2. Treffen der Sprecher der DGPs-Fachgruppen am 01.03.2013 in Frankfurt
3. Treffen des Gesprächskreis II (GK-II) am 02./03.11.2012 in Freiburg und am 22./23.3.13 in München
4. Zahlreiche Treffen der DGPs-Kommission Psychologie und Psychotherapie
5. Beratungskonferenz "Koordinierte Initiativen zur Weiterentwicklung der Ausbildung in Medizin und Gesundheitsberufen" am 28./29.06.2012 an der Hochschule für Gesundheit in Bochum
6. Informationsveranstaltung „Direktstudium Psychotherapie“ am 06.03.2013 in Berlin (siehe Punkt 9).

7. Aktivitäten der Jungwissenschaftler in der Fachgruppe Klinische Psychologie und Psychotherapie

Wir freuen uns Ihnen mitteilen zu können, dass der Vorstand der DGPs entscheidende Schritte eingeleitet hat, es uns Jungmitgliedern offiziell zu ermöglichen, aktiv an der Gestaltung der Gesellschaft mitzuwirken. So wird ein von den Jungmitgliedern gestellter Antrag auf Satzungsänderung zur zukünftigen Berücksichtigung eines gewählten Vertreters der Jungmitglieder im Vorstand unterstützt. In der letzten Mitgliederversammlung der DGPs fand dieser Antrag unter den anwesenden Mitgliedern große Zustimmung. Eine demnächst stattfindende schriftliche Abstimmung, für die eine Wahlbeteiligung von 20% notwendig ist, soll nun abschließend über den Antrag entscheiden. Wir möchten Sie bereits jetzt darum bitten, sich an der Abstimmung zu beteiligen und die Jungmitglieder zu unterstützen.

Die angestrebte Satzungsänderung soll zudem auch ermöglichen, zukünftig in den Sprechergruppen der jeweiligen Fachgruppen die Jungmitglieder einzubinden. Dafür möchten wir in der Klinischen Psychologie an dieser Stelle bereits werben und freuen uns, Sie auf der kommenden Fachgruppen-Mitgliederversammlung mehr darüber zu informieren. Ein intensivierter Austausch zwischen der Sprechergruppe und den Jungmitgliedern der Klinischen Psychologie wird die Gestaltungsmöglichkeiten für alle erweitern und so die Fachgruppe insgesamt bereichern.

Im Rahmen der Satzungsänderung soll nun erstmalig auch offiziell definiert werden, wer in der DGPs als Jungmitglied gilt. Der vom Justiziar der DGPs bestätigte Entwurf sieht die folgende Definition vor: Alle ordentlichen und assoziierten Mitglieder bis zum einschließlich siebten Jahr nach der Promotion, wobei sich für jedes betreute Kind diese Zeitspanne um ein Jahr verlängert sowie die Berufung auf eine ordentliche (W2/W3) Professur diesen Status beendet.

Auch in diesem Jahr wird auf der Fachgruppen-tagung in Trier ein speziell für Jungmitglieder ausgelegtes Rahmenprogramm organisiert. Erstmals finden im Vorfeld der Tagung mehrere forschungsvertiefende Methodenworkshops statt, die durch die Tagungsorganisatoren organisiert und durch

die Fachgruppe finanziert werden. Zudem wird es zwei informelle Treffen der Jungmitglieder zur intensiven Vernetzung und persönlichem Erfahrungsaustausch geben. Weitere Höhepunkte sind die Möglichkeit zur Teilnahme an einem Mentoring sowie einer Informationsveranstaltung zur DFG-Förderung. Wir bedanken uns an dieser Stelle bereits für die tatkräftige Unterstützung durch das Organisationsteam vor Ort: Wolfgang Lutz, Kristin Bergmann-Warnecke und Julian Rubel.

Zusätzlich möchten wir die im letzten Jahr erstmalig durchgeführte Betreuerevaluation wiederholen und auf der Tagung die beste Betreuerin bzw. den besten Betreuer einer Promotion auszeichnen.

Zudem wird im Rahmen der Fachgruppentagung die Wahl der zukünftigen Jungmitgliedervertreter stattfinden. Eine Online-Wahl soll zudem ermöglichen, dass sich auch Mitglieder, die nicht an der Tagung teilnehmen, an der Wahl beteiligen können. Die neuen Vertreter werden direkt nach der Tagung bekannt gegeben.

Wir freuen uns, wenn Sie sich mit Ideen und Wünschen die Jungmitglieder betreffend direkt an uns richten. Alle potentiellen Jungmitglieder möchten wir auf diesem Wege ermutigen, auf die bestehenden Strukturen für den gegenseitigen Austausch (z.B. google-group) zurückzugreifen. Alle notwendigen Informationen und Kontaktmöglichkeiten finden Sie auf den folgenden Seiten:

www.klinische-psychologie-psychotherapie.de/doktoranden

www.dgps.de/jungwissenschaftler/

Hedwig Eisenbarth (Uni Regensburg) & Jan Richter (Uni Greifswald)

*Sprecher der Jungmitglieder der DGPs
Fachgruppe Klinische Psychologie/ Psychotherapie*

8. Aktualisierung der Internetseite

Häufig gestellte Fragen (FAQs) zu den Zugangsvoraussetzungen zur Psychotherapieausbildung: Auf der Homepage der Fachgruppe Klinische Psychologie und Psychotherapie finden Sie eine Zusammenstellung häufig gestellter Fragen zu den

aktuellen Zugangsvoraussetzungen zur Psychotherapieausbildung:

http://www.klinische-psychologie-psychotherapie.de/FAQ_Zugang_Psychotherapie.html.

DGPs-Vorschlag zum Direktstudium Psychotherapie: Weiterhin finden Sie auf der Homepage unter http://www.klinische-psychologie-psychotherapie.de/aktuelle_information.html den DGPs-Vorschlag für ein Direktstudium Psychotherapie im Rahmen der Novellierung des Psychotherapeutengesetzes sowie einen Katalog mit vorgeschlagenen Ausbildungszielen und zu vermittelnden Kompetenzen im Rahmen eines Direktstudiums Psychotherapie.

Vertretungsprofessuren: Eine Liste möglicher Kandidatinnen und Kandidaten für eine Vertretungsprofessur im Bereich Klinische Psychologie und Psychotherapie ist auf der Homepage der Fachgruppe verfügbar. Wer auf diese Liste aufgenommen bzw. von der Liste heruntergenommen werden möchten, melde sich bitte bei der Referentin der Fachgruppe, Frau Unger (theresa.unger@hu-berlin.de).

Wir freuen uns über Rückmeldungen und Änderungsvorschläge zur Homepage. Unsere direkte Adresse ist:

<http://www.klinische-psychologie-psychotherapie.de/>

9. Zukunft der Psychotherapieausbildung: DGPs-Vorschlag für ein Direktstudium der Psychotherapie

Eine Reform des Psychotherapeutengesetzes ist längst überfällig. Im Rahmen der aktuellen Rechtslage ist es nicht oder nur im Rahmen von Kulanzregelungen möglich, die im Rahmen der Ausbildung notwendige Praktische Tätigkeit für die Ausbildungsteilnehmer zu vergüten. Weiterhin besteht umfassende Rechtsunsicherheit bezüglich der akademischen Voraussetzungen für die Zulassung zur Ausbildung in Psychologischer Psychotherapie oder Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie nach der Bologna-Reform. Die Deutsche Gesellschaft für Psychologie (DGPs) sieht – ebenso wie das Bundesministerium für Gesundheit (BMG), einige der Landespsychotherapeutenkammern sowie auch verschiedene psychothe-

rapeutische Berufsverbände – in der Einführung eines Direktstudiums mit dem Abschluss eines Staatsexamens und anschließender Weiterbildungszeit eine große Chance für die Profession sowie eine gute Lösung für die aktuellen Probleme mit der Umsetzung des Psychotherapeutengesetzes.

Die DGPs-Kommission Psychologie und Psychotherapie (Mitglieder seit Januar 2013: Frau Prof. Abele-Brehm, Herr Prof. Fydrich, Herr Prof. Rief, Herr Prof. Schulte, Frau Prof. Schneider) hat im letzten Jahr einen Vorschlag für ein universitäres Direktstudium Psychotherapie erarbeitet, der sowohl die akademischen Abschlüsse Bachelor und Master in Psychologie vorsieht als auch die für ein Staatsexamen mit Approbation notwendigen Inhalte umfasst. Weiterhin hat die DGPs-Kommission Psychologie und Psychotherapie im August 2012 einen Katalog mit Ausbildungszielen und zu vermittelnden Kompetenzen eines Direktstudiums Psychotherapie veröffentlicht.

Derzeit arbeitet die Kommission an einem Konzept zum Berufsbild des Psychotherapeuten und es werden erste Berechnungen vorgenommen, in welchem Umfang ein Direktstudium Auswirkungen auf die Lehrkapazitäten an den Instituten für Psychologie hätte. Es ist davon auszugehen, dass an vielen Orten die aktuellen personellen Kapazitäten nicht ausreichen, um ein Studium, welches zur Approbation führt, anzubieten.

Der nach wie vor gültige Diskussionsvorschlag der Kommission findet sich unter www.klinische-psychologie-psychotherapie.de/dateien/Direktausbildung_Psychotherapie_DGPs_Vers_3_2012-04-02.pdf.

Das „Kompetenzpapier“ ist erreichbar über www.klinische-psychologie-psychotherapie.de/dateien/2012-084%20DGPs%20AusbildungszieleKompetenzenPsychotherapie.pdf.

Der Vorstand der DGPs hat in Zusammenarbeit mit der Fachgruppenleitung sowie der DGPs-Kommission Psychologie und Psychotherapie am 6. März 2013 ein **Symposium** zum Thema **„Psychotherapie-Direktstudium an Universitäten – Wie kann das gehen?“** durchgeführt. Das Symposium wurde mit dem Ziel veranstaltet, Gelegenheit zu bieten, vorliegende Konzepte für

ein universitäres Direktstudium Psychotherapie zu diskutieren und zu konkretisieren.

Nach der Eröffnung des Symposiums durch den Präsidenten der DGPs Prof. Margraf referierte Prof. Schulte über den historischen Hintergrund der aktuellen Ausbildungs- und Berufssituation Psychologischer Psychotherapeuten und Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten. Daran anschließend stellten Prof. Rief und Prof. Fydriich den DGPs-Vorschlag zum universitären Direktstudium Psychotherapie sowie Überlegungen zum Berufsbild und der praktischen Umsetzbarkeit eines Direktstudiums Psychotherapie an Psychologischen Instituten vor. Frau Prof. Schneider berichtete über die besonderen Herausforderungen für die Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie und Prof. Steinhausen stellte Erfahrungen mit der Arbeit Psychologischer Psychotherapeuten aus kinder- und jugendpsychiatrischer Perspektive vor. Als Vertreter des Bundesministeriums für Gesundheit sprach MinDirig. Dr. Grigutsch und als Vertreter der Kultus- und Wissenschaftsseite referierte MinDirig. Hörlein.

An der Veranstaltung nahmen etwa 120 Vertreterinnen und Vertreter aus Landespsychotherapeutenkammern, der Bundespsychotherapeutenkammer, Fach- und Berufsverbänden, verantwortlichen Ministerien sowie Universitätsprofessorinnen und -professoren teil.

Neben Zustimmung zur Reform in Richtung Direktstudium aus dem BMG sowie von Seiten einiger Fach- und Berufsverbände (u.a. DPTV) wurden im Rahmen des Symposiums auch kritische Punkte und offene Fragen diskutiert. Diese betreffen u.a. die Frage, ob den Psychologischen Instituten die personellen und finanziellen Ressourcen für die Umsetzung eines Direktstudiums Psychotherapie zur Verfügung stünden. Weiterhin wurde die Sorge geäußert, ob im Rahmen eines Direktstudiums neben den kognitiv-verhaltenstherapeutischen Ansätzen auch andere wissenschaftlich anerkannte Psychotherapieverfahren in ausreichendem Maße gelehrt werden können.

Die Referenten haben deutlich gemacht, dass es eine Vielzahl offener Fragen bei der angestrebten Veränderung der Psychotherapieaus- und Weiterbildung gibt. Diese betreffen neben der Notwendigkeit, in der

Profession einen möglichst breiten Konsens über eine fachlich fundierte Approbationsordnung herzustellen, Fragen zur Organisation des Studiums und der wahrscheinlich notwendigen Erweiterung der Ressourcen sowie die Konkretisierung der Pläne zur Weiterbildung, inklusive der Regelung der Finanzierung der Weiterbildung.

Die aktuelle Diskussion um die Reform des Psychotherapeutengesetzes ist durchaus kontrovers und es gibt eine Reihe von ernst zu nehmenden Bedenken gegen das Modell der DGPs. Die DGPs ist bestrebt, das Paket der zu klärenden Fragen sowie die von mehreren Seiten geäußerten Bedenken im Dialog zu diskutieren und mögliche Lösungsalternativen zu erarbeiten. Dabei sehen wir vor allem die Kammern, die psychotherapeutischen Fach- und Berufsverbänden, Vertreter der benachbarten medizinischen Fächer Psychiatrie und Psychosomatik, die relevanten Stellen in den Ministerien sowie die Psychologischen Institute an den Universitäten als wichtige Partner. Eine Vielzahl von Gesprächen hat schon stattgefunden; sicherlich aber liegt noch eine Menge an Arbeit vor uns, um eine möglichst optimale Reform des Gesetzes zu erreichen.

10. Umfrage zum Interesse von Psychologiestudierenden an der Psychotherapieausbildung

Im Rahmen eines „Ein-Beruf-Modells“ würden fast die Hälfte der Psychologiestudierenden den Ausbildungsschwerpunkt Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie wählen

Eine oft geäußerte Kritik an dem Modell der DGPs hinsichtlich eines Direktstudiums ist die Befürchtung, dass es bei der Umsetzung eines „Ein-Beruf-Modells“ (Studium mit einem einheitlichen Abschluss Staatsexamen und anschließender Weiterbildung und Schwerpunktbildung u.a. für die verschiedenen Altersgruppen) keine oder kaum noch Interessenten für den Schwerpunkt der Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie geben wird.

Um die Frage zu beantworten, ob unter den geplanten Bedingungen einer einzigen Approbation mit anschließender Weiterbildung tatsächlich das Interesse an der psychotherapeutischen Tätigkeit mit Kindern und Ju-

gendlichen geringer wäre als heute, haben die DGPs-Fachgruppe Klinische Psychologie und Psychotherapie und der Verbund universitärer Ausbildungsgänge für Psychotherapie (unith) eine Online-Befragung unter Studierenden der Psychologie an Universitäten in Deutschland durchgeführt.

Insgesamt zeigte die Auswertung der 2.890 Datensätze, dass sich unter den aktuellen rechtlichen Bedingungen nur 14 % der befragten Psychologiestudierenden für eine KJP-Ausbildung entscheiden würden; unter der Prämisse eines „Ein-Beruf-Modells“ würden dagegen fast die Hälfte, nämlich 46% der Befragten den Behandlungsschwerpunkt Kinder und Jugendliche im Rahmen der Weiterbildung wählen!

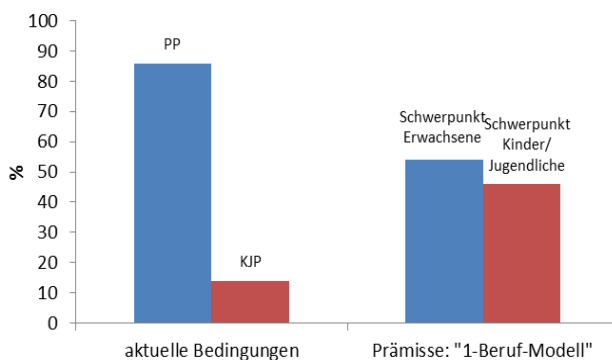


Abbildung: Prozentuale Häufigkeit der Wahl der Ausbildung entsprechend der aktuellen Rechtslage bzw. des Altersschwerpunktes unter der Prämisse eines „Ein-Beruf-Modells“ (N = 2890).

Die Umfrageergebnisse zeigen klar, dass es ein sehr großes Interesse an dem Schwerpunkt Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie bei Absolventen psychologischer Studiengänge gibt. Die Befunde entkräften damit Befürchtungen, dass zukünftig nach der Einführung einer Direktausbildung die psychotherapeutische Versorgung von Kindern und Jugendlichen gefährdet sein könnte.

Eine ausführliche schriftliche Darstellung der Umfrage ist zur Publikation eingereicht. Sie kann in Manuskriptform bei der Referentin der Fachgruppe Frau Dr. Unger angefordert werden (theresa.unger@hu-berlin.de).

11. Aktuelles aus dem Wissenschaftlichen Beirat Psychotherapie

Dem Wissenschaftlichen Beirat Psychotherapie liegt derzeit ein Antrag der Arbeitsgemeinschaft Humanistische Psychotherapie (AGHPT) auf Anerkennung der Humanistischen Psychotherapie als Psychotherapieverfahren zur Prüfung vor. Nach der Darstellung der Antragsteller umfasst die Humanistische Psychotherapie eine Vielzahl unterschiedlicher Ansätze, unter anderem die Gesprächspsychotherapie, Transaktionsanalyse, Körperpsychotherapie, Psychodrama und Gestalttherapie.

12. Leitlinienarbeit der Fachgruppe

Die Fachgruppe unterstützt und begleitet die Entwicklung zahlreicher Behandlungsleitlinien. Es wird sowohl die eigene Reihe von S1-Leitlinien fortgeführt und im Verlag Hogrefe publiziert. Kurz vor dem Erscheinen sind die evidenzbasierten Leitlinien zur Behandlung somatoformer Störungen und assoziierter Syndrome. In Bearbeitung sind weiterhin die Leitlinien zur Generalisierten Angststörung und zu spezifischen Phobien. Eine Leitlinie zu psychotischen Störungen ist zudem in Planung.

Mitglieder der Fachgruppe sind zudem bei der Erarbeitung verschiedener Leitlinien im Rahmen der Arbeit der AWMF zu verschiedenen Störungsbereichen sowie an der Entwicklung von S3-Leitlinien beteiligt. Aktuell wirken Mitglieder der Fachgruppe an folgenden Leitlinien mit: (1) Angststörungen, (2) Begutachtung psychischer und psychosomatischer Erkrankungen, (3) Psychoonkologische Diagnostik, Beratung und Behandlung von Krebspatienten, (4) Substanzbezogene Störungen, (5) Schmerz im Alter, (6) Tabakentwöhnung bei CPD, (7) Zwangsstörungen, (8) Parkinsonsyndrome, (9) Diagnostik und Behandlung des Depersonalisations-Derealisationssyndroms, (10) Behandlung von Angststörungen bei Kindern und Jugendlichen, (11) Selbstverletzendes Verhalten und Suizidalität im Kindes- und Jugendalter, (12) Depressive Störungen im Kindes- und Jugendalter, (13) Überarbeitung der Leitlinie Schizophrenie und (14) Überarbeitung der Leitlinie Störungen der Geschlechtsentwicklung.

Als Ansprechpartnerinnen für die Leitlinienarbeit der Fachgruppe wurden auf der Mitgliederversammlung im Mai 2012 Frau Prof. Dr. Birgit Kröner-Herwig, Frau Prof. Dr. Alexandra Martin und Frau Prof. Dr. Annette Schröder bestätigt. Nähere Informationen zur Leitlinienarbeit der Fachgruppe finden sich unter:

<http://www.klinische-psychologie-psychotherapie.de/leitlinien.html>

Bitte um Rückmeldung: In enger Kooperation mit der Steuerungsgruppe für Behandlungsleitlinien in der DGPs und dem Vorstand der DGPs ist die Fachgruppe fortlaufend damit befasst, qualifizierte Sachverständige für Arbeitsgruppen zu Leitlinienerstellungen zu nominieren und zur Koordination der Aktivitäten fortlaufend einen aktuellen Überblick der von unserer Seite mitarbeitenden Fachleute zur Verfügung zu haben. Sowohl die Sprechergruppe als auch die Steuerungsgruppe bitten dringend darum, die Fachgruppe bzw. die Steuerungsgruppe mit einzubeziehen, um die Arbeit zu koordinieren. Wir bitten daher um Rückmeldungen, Korrekturen oder Ergänzungen über die Referentin der Fachgruppe Frau Dr. Unger (theresa.unger@hu-berlin.de).

13. Steuer- und sozialrechtliche Fragen der Arbeit in den Ambulanzen für Forschung und Lehre sowie den Ausbildungseinrichtungen für Psychotherapie

Immer wieder gibt es berechtigte Fragen über die sozial- und steuerrechtliche Beurteilung der Aktivitäten in den Forschungs- und Lehrambulanzen sowie den Ausbildungsambulanzen einschließlich der Gestaltung von Honorarverträgen mit externen Therapeuten. Zur Frage der steuerrechtlichen Beurteilung steht jetzt eine schriftliche Expertise zur Verfügung, die in Kürze allen Ambulanzen und unith-Instituten zur Verfügung gestellt wird.

14. Forschungs- und Behandlungsschwerpunkte der Ambulanzen für Forschung und Lehre an Psychologischen Instituten – 2. Teil

Um die wissenschaftlichen Aktivitäten und therapeutischen Angebote in den Hoch-

schulambulanzen für Psychotherapie bekannter zu machen, hat die Sprechergruppe die Leiterinnen und Leiter gebeten, die jeweiligen Forschungs- und Behandlungsschwerpunkte in ihren Ambulanzen zu skizzieren. Im Newsletter 2012 haben wir bereits über 16 Forschungs- und Lehrambulanzen berichtet. Diese Darstellung möchten wir nun fortführen und über die Forschungs- und Behandlungsschwerpunkte von vier weiteren Ambulanzen berichten. Wir würden uns freuen, wenn auch die verbleibenden Hochschulambulanzen ein max. 250 Wörter umfassendes Profil ihrer Hochschulambulanz an die Referentin der Fachgruppe Frau Dr. Unger (theresa.unger@hu-berlin.de) senden.

Im Folgenden stellen wir weitere vier Ambulanzen vor:

1) Hochschulambulanz des Institutes für Psychologie der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg

Gesamtleitung: Prof. Dr. Dr. Jürgen Bengel, Prof. Dr. Markus Heinrichs, Prof. Dr. Brunna Tuschen-Caffier

Die Hochschulambulanz an der Universität Freiburg umfasst vier **Teilambulanzen** mit unterschiedlichen Behandlungsschwerpunkten:

1a) Psychotherapeutische Ambulanz für psychische Störungen des Erwachsenenalters

Leitung: Prof. Dr. Brunna Tuschen-Caffier, Dr. Ulrike Frank

Behandlungs- und Forschungsschwerpunkte:

- Multimethodale Evaluation kognitiver und kognitiv-behavioraler Behandlungen bei psychischen Störungen, u. a. Angststörungen, depressive Störungen, Essstörungen,
- Psychophysiologische Prozesse der Expositionstherapie bei Angststörungen (u. a. Agoraphobie, Panikstörung),
- Körperbildstörungen und Körperbildtherapie bei Patientinnen mit Essstörungen,
- Dialektisch-Behaviorale Therapie (DBT) und Schematherapie bei Persönlichkeitsstörungen (z. B. bei der Borderline Persönlichkeitsstörung).

1b) Psychotherapeutische Ambulanz für psychische Störungen bei körperlichen Erkrankungen des Erwachsenenalters

Leitung: Prof. Dr. Dr. Jürgen Bengel, Dr. Katharina Kufner

Behandlungs- und Forschungsschwerpunkte:

- Therapeutische Konzepte bei Anpassungsstörungen im Zusammenhang mit chronischen körperlichen Erkrankungen,
- Depressive Störungen, Angsterkrankungen sowie somatoforme Störungen im Zusammenhang mit körperlichen Erkrankungen,
- Akute Belastungsreaktionen, Anpassungsstörungen und posttraumatische Belastungsstörungen nach kritischen Lebensereignissen,
- Aktivitätseinschränkungen depressiver Patienten im Kontext motivationaler Defizite und/oder volitionaler Defizite.

1c) Psychotherapeutische Ambulanz für stressbedingte Erkrankungen des Erwachsenenalters

Leitung: Prof. Dr. Markus Heinrichs, Dr. Tobias Stächele

Behandlungs- und Forschungsschwerpunkte:

- Behandlung stressassoziierter psychischer und psychosomatischer Symptome und Erkrankungen (u.a. stressbedingte Anpassungsstörung, Neurasthenie, Erschöpfungsreaktion, Burnout, depressive Reaktion),
- Psychobiologische Therapie (Kombination Oxytocin und Dialektisch-Behaviorale-Therapie) bei Borderline-Persönlichkeitsstörung,
- Verhaltenseffekte und neuronale Korrelate von Oxytocin bei psychischen Störungen (u. a. Störungen des autistischen Spektrums, Borderline-Persönlichkeitsstörung, soziale Angststörung),
- Stressvulnerabilität und Genexpression bei Stressbelastung nach aversiven Kindheitserfahrungen.

1d) Psychotherapeutische Ambulanz für Kinder, Jugendliche und Familien

Leitung: Prof. Dr. Brunna Tuschen-Caffier, Dr. Caroline Bender, Dr. Hendrik Büch

Behandlungs- und Forschungsschwerpunkte:

- Multimethodale Evaluation von Einzel- und Gruppentherapien bei Kindern mit psychischen Störungen (u. a. ADHS, Depressionen, Essstörungen),
- Kognitive Mechanismen Sozialer Phobien bei Kindern und deren Veränderung durch kognitiv-behaviorale Therapie,
- Dysregulation von Emotionen und Emotionsregulationstraining bei Kindern und Jugendlichen mit Angststörungen,
- Internetbasierte indizierte Prävention von Übergewicht und Adipositas bei Kindern und Jugendlichen.

2) Hochschulambulanz am Institut für Psychologie der Universität Greifswald

Leitung: Prof. Dr. Alfons Hamm

Behandlungs- und Forschungsschwerpunkte:

- Neurobiologische Grundlagenforschung zu Entstehung pathologischer Ängste und deren Behandlung,
- Unterschiede in der defensiven Reaktivität bei Patienten mit Angststörungen und deren Implikationen für die Ätiologie und Psychotherapie,
- Studienstandort des Forschungsnetzwerkes „Mechanism of Action in CBT“ bei Panikstörung mit oder ohne Agoraphobie,
- Epidemiologie von Panikattacken und Panikstörung,
- Bedeutung initialer Panikattacken für die Ätiologie der Panikstörung,
- Diagnostik, Typologie und Behandlung von Prüfungsangst.

15. Universitäre Ausbildungsinstitute für Psychologische Psychotherapie und Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie

Folgende universitären Ausbildungsinstitute wurden seit Januar 2012 von der DGPs akkreditiert: (1) Zentrum für Seelische Gesundheit an der Freien Universität Berlin (ZGFU), (2) Tübinger Akademie für Verhaltenstherapie (TAVT), (3) Ruhr-Institut für Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie und Verhaltensmedizin, (4) Ausbildungsprogramm Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie am Zentrum für Psychologische Psychotherapie der Universität Heidelberg, (5) Weiterbildungsstudiengang Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie an der Universität Osnabrück und (6) Ausbildungsprogramm Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie der Universität Frankfurt.

Insgesamt sind damit aktuell 31 Ausbildungsinstitute Mitglied bei unith e.V.

Fördermitgliedschaften: Weiterhin sind bisher 28 der 39 Hochschulambulanzen für Forschung und Lehre an Psychologischen Instituten Fördermitglieder bei unith. Mit der Fördermitgliedschaft werden vor allem Belange der Fachgruppenarbeit und die Koordination von Forschungs- und Lehraktivitäten der Ambulanzen für Forschung und Lehre unterstützt. Die Sprechergruppe bittet die zugesagten aber noch ausstehenden Fördermitgliedschaften zu beantragen.

Festveranstaltung zum 11-jährigen Bestehen von unith: unith wurde im Sommer 2002 gegründet und besteht daher schon mehr als 10 Jahre. Aus diesem Anlass findet im Vorfeld des Workshopkongresses in Trier (siehe Punkt 1) am Mittwoch, den 8. Mai 2013 eine Festveranstaltung statt. Im Vortragsprogramm werden aktuelle Themen wie die Frage nach einer fachlich guten psychotherapeutischen Versorgung aufgegriffen und vor allem einige Positionen zur notwendigen Reform des Psychotherapeutengesetzes zur Diskussion gestellt.

Beschwerde- und Schlichtungsstelle bei unith: Im Dezember 2012 wurde bei unith eine Beschwerde- und Schlichtungsstelle eingerichtet. Ausbildungsteilnehmer/-innen und Vertreter/-innen der Mitgliedsinstitute können sich nun im Falle von Konflikten, bei Beschwerden oder anderen Streitfällen im Rahmen des Ausbildungsbetriebs an die

Beschwerde- und Schlichtungsstelle wenden, deren Aufgabe es ist, zur Beilegung der Streitfälle beizutragen.

Mitglieder der Schlichtungsstelle sind: (1) Frau Dr. Gisela Bartling (Universität Münster), (2) Frau Prof. Dr. Brunna Tuschen-Caffier (Universität Freiburg) und (3) Herr Prof. Dr. Rudolf Stark (Universität Gießen). Bei Anfragen wenden Sie sich bitte an den Sprecher der Beschwerde- und Schlichtungsstelle Herrn Prof. Dr. Rudolf Stark (Rudolf.Stark@psychol.uni-giessen.de).

Informationen zum Beruf des Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten:

unith hat Informationen zur beruflichen Situation von Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten/innen (KJP), zum Versorgungsbedarf bei Kindern und Jugendlichen sowie zur Ausbildungssituation und den Anerkennungsmöglichkeiten von KJP-Ausbildungsinhalten für eine Doppelapprobation "Psychologische Psychotherapie" zusammengetragen. Die Informationen finden Sie unter:

www.unith.de/fileadmin/documents/Informationen_KiJuPsychotherapie_unith_2012-12-06.pdf.

16. Europäisches Zertifikat für Psychotherapie (EuroPsy-Psychotherapie)

EuroPsy-Psychotherapie - Was ist das?

Neben dem EuroPsy-Zertifikat für Psychologie, das als einheitliches europäisches Zertifikat von der EFPA (European Federation of Psychologists Associations) vergeben wird (siehe auch Newsletter der Fachgruppe Klinische Psychologie und Psychotherapie vom 29.03.2012), gibt es auch ein spezialisiertes EuroPsy-Zertifikat für Psychotherapie (Specialist Certificate in Psychotherapy). Dieses spezialisierte Zertifikat kann erwerben, wer das (basale) EuroPsy-Zertifikat besitzt und entsprechende Qualifikationen als Psychotherapeut (siehe unten) nachweisen kann.

Das spezialisierte EuroPsy-Zertifikat Psychotherapie kann zurzeit in Deutschland noch nicht beantragt bzw. vergeben werden. Für die Vergabe des Zertifikats (und damit die Prüfung der Anträge) ist eine nationale Anerkennungskommission für Psychotherapie

(NAK-PT) zuständig, die aus Vertretern des BDP und der DGPs gebildet wird. Diese Kommission wiederum muss von einer Anerkennungskommission der EFPA (Specialist European Awarding Committee; S-EAC) anerkannt und eingesetzt werden. Zurzeit ist die deutsche NAK-PT dabei, ihre Anerkennung bei dem S-EAC zu beantragen, so dass sie – nach erfolgter Anerkennung - die entsprechenden Zertifikate ausstellen kann.

Als Vertreter der DGPs für die NAK-PT sind Babette Renneberg, Georg Alpers und Ulrich Stangier nominiert. Wenn das NAK-PT anerkannt ist, kann es Anträge auf Ausstellung des spezialisierten EuroPsy-Psychotherapie Zertifikates bearbeiten.

Das EuroPsy-Zertifikat für Psychotherapie ist vor allem dann von Nutzen, wenn Psychotherapeuten in anderen EU-Ländern berufstätig werden wollen. Es gewährleistet einen einheitlichen und von der EFPA garantierten und damit vergleichbaren Qualifikationsstand im Bereich der Psychotherapie, der auch von den Psychologischen Fachgesellschaften der EFPA-Mitgliedstaaten anerkannt ist. Bislang haben Spanien, Finnland, die Türkei und Dänemark einen Antrag auf Anerkennung ihrer Nationalen Anerkennungskommissionen für das spezialisierte EuroPsy-Zertifikat für Psychotherapie gestellt, so dass in diesen Ländern voraussichtlich bald diese Zertifikate vergeben werden können.

Welche Voraussetzungen müssen die Bewerber nachweisen um das Zertifikat zu erhalten?

Es gibt klare Vorgaben, welche Voraussetzungen Bewerber erfüllen müssen, um das spezialisierte EuroPsy-Zertifikat für Psychotherapie zu erhalten. Diese Mindestvoraussetzungen sind:

- Ein EuroPsy-Zertifikat (das nur erhalten kann, wer ein reguläres und i.d.R. mindestens 5-jähriges Psychologiestudium nachweisen kann)
- Eine mindestens dreijährige Ausbildung in Psychotherapie
- Mindestens 150 Stunden Supervision
- Mindestens 500 Stunden supervidierte Praxis (mit mindestens 10 Behandlungsfällen)
- Mindestens 400 Stunden Theorie

- Mindestens 100 Stunden Selbsterfahrung.

Zusätzlich verlangen die Anerkennungsrichtlinien, dass die Psychotherapieausbildung einem Curriculum folgen muss, dass die Supervisoren als solche ausgebildet und anerkannt sein müssen, dass die Ausbildungsinstitute ein Curriculum anbieten müssen, das die EFPA Kriterien für das spezialisierte EuroPsy-Zertifikat für Psychotherapie erfüllt und auch mit Universitäten kooperieren oder an Universitäten angebunden sein sollten.

Die Anforderungen sind für Personen, die eine Approbation haben oder die Psychotherapieausbildung nach dem Psychotherapeutengesetz gemacht haben, ohne Probleme zu erfüllen. Auch wenn sich diese Anforderungen geringfügig unter dem Niveau dessen bewegen, was für die Approbation in Deutschland erbracht werden muss, sind sie doch relativ hoch und gewähren ein hohes Niveau für die Vergabe dieses Zertifikats.

Für die Beantragung des EuroPsy-Zertifikats für Psychotherapie beim NAK-PT gibt es spezielle Formblätter, die von der Kommission zur Verfügung gestellt werden, sobald diese anerkannt ist. Der Antrag für das Zertifikat ist mit einer Gebühr verbunden. Nach erfolgreicher Anerkennung werden die Inhaber des Zertifikats in ein Register der EFPA eingetragen und dort geführt.

Reinhard Pietrowsky

Impressum

Die KliψPT-NEWS erscheinen als Mitteilungen der Fachgruppe Klinische Psychologie und Psychotherapie der Deutschen Gesellschaft für Psychologie in unregelmäßiger Folge. Sie erscheinen im Selbstverlag und werden allen Mitgliedern der Fachgruppe per E-mail zugesandt und können über die Internetseite der Fachgruppe abgerufen werden. Verantwortlich für den Inhalt ist die Leitung der Fachgruppe Klinisch Psychologie und Psychotherapie. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Sprechergruppe wieder.

ViSdP und Kontakt***Sprecher:***

Prof. Dr. Thomas Fydrich
Humboldt-Universität zu Berlin
Institut für Psychologie
Professur für Psychotherapie
und Somatopsychologie
Rudower Chaussee 18
12489 Berlin
Tel.: +49 30 2093-9307
E-Mail: fydrich@hu-berlin.de

Beisitzer / Schriftführung:

Dr. Tanja Zimmermann
Technische Universität Braunschweig
Institut für Psychologie
Abteilung für Klinische Psychologie, Psycho-
therapie und Diagnostik
Humboldtstr. 33
38106 Braunschweig
Tel.: +49 (0) 531 391-2856
E-Mail: t.zimmermann@tu-bs.de

Kasse / Finanzen

Prof. Dr. Jürgen Hoyer
Technische Universität Dresden
Institutsambulanz und Tagesklinik für Psy-
chotherapie
Hohe Str. 53
01187 Dresden
Tel.: +49 (0) 351-46336986
E-Mail: hoyer@psychologie.tu-dresden.de

Referentin:

Dr. Theresa Unger
c/o ZPHU
Klosterstraße 64
10179 Berlin
Tel.: +49 176 237 309 69
E-Mail: theresa.unger@hu-berlin.de